

Vom 13. Juli 2013

Gereon Alter  
Essen

28/2013

## Von der Leichtigkeit des Christseins

"Nach Peter und Paul werden die Pfarrer faul." sagte man früher. So ganz stimmt das heute zwar nicht mehr, ich habe auch nach dem Apostelfest am 29. Juni noch reichlich Arbeit. Aber ein Körnchen Wahrheit ist schon dran: der Druck, den ich sonst oft bei meiner Arbeit spüre, lässt in diesen sommerlichen Tagen etwas nach. Und das Schöne daran ist, dass ich auf einmal einen Sinn für Dinge habe, die in der Hektik des Alltags leider ganz schnell untergehen. Dinge, die nicht in der Zeitung stehen, aber doch ganz wesentlich zu meiner Arbeit als Pfarrer und zum Leben eines Christen überhaupt gehören. Es sind kleine, anrührende, manchmal auch lustige Erlebnisse, die zeigen, dass ein Christ auch fröhlich sein und das Leben leicht nehmen kann. Ich will Ihnen ein wenig davon erzählen.

Anfangen muss ich bei den Kindern, denn sie sind mit Abstand am erfrischendsten. Jan-Niklas zum Beispiel, der immer, wenn seine Mutter ihn im Kinderwagen an unserer Kirche vorbeischiebt, laut rief: "Mama, ich will da rein!" Ein kleiner christlicher Gerhard Schröder. Ein Mädchen macht sich im Gottesdienst bemerkbar. Ich hatte gerade gesagt, dass die Messe nun zu Ende sei, da rief sie laut in den Raum: "Ich will aber noch nicht nach Hause gehen!" Wieder ein anderes Kind zeigt auf das Haus, in dem ich wohne, und behauptet felsenfest: "Da wohnt der

Gott." (Der Kleine wird den Unterschied zwischen dem lieben Gott und mir schon noch begreifen.) Was ich schön daran finde ist, wie unbefangen und natürlich sich Kinder im Raum von Kirche und Glaube bewegen! Sie sind neugierig, aufgeschlossen, direkt heraus und vor allem mit ganz viel Freude dabei. Kein Wunder, dass Jesus Erwachsenen geraten hat, sich ein Beispiel an diesen Kleinen zu nehmen.

Aber auch Begegnungen mit erwachsenen Christen können etwas durchaus Erfrischendes haben. Erst kürzlich noch habe ich eine Reihe von Gesprächen mit einer Frau geführt, die in die Kirche aufgenommen werden wollte. Es ging um ernste Themen, aber wir haben auch richtig viel gelacht: über so manche Kleinkrämerei in unserer Kirche; über Typen, die's nur bei uns und nirgendwo anders gibt; über Bischöfe, die sich so unendlich wichtig nehmen und zum Lachen in den Keller gehen ... Das alles mag recht oberflächlich klingen, aber ich glaube, dass wir dem, was das Christsein eigentlich ausmacht, auf diese leichte und humorvolle Weise doch sehr nahe gekommen sind.

Ich spreche mit einem jungen Brautpaar über die Trauung. Er katholisch, sie evangelisch. Am Ende des Gespräches sagt die evangelische Braut: "Also, dass Sie als katholischer Pfarrer so offen für uns Evangelische sind,

das finde ich richtig klasse." – "Danke. Aber wie meinen Sie das denn?" frage ich zurück. "Naja, es ist doch eine katholische Trauung, und trotzdem lesen sie ein Evangelium vor." Ich musste erst einmal lachen und habe ihr dann erklärt, dass die "Evangelien" nichts typisch Evangelisches sind, sondern ein Teil der Bibel, auf den sich alle Christen berufen, ganz gleich welche Konfession sie haben. – Also auch da, wo Menschen nicht mehr so vertraut mit dem Christlichen sind, kann es durchaus schöne und herzliche Begegnungen geben. Wir haben am Ende alle gelacht.

Ich könnte noch lange weiter erzählen. Fast an jedem Tag passiert in meiner Pfarrei irgendetwas, über das ich lachen oder zumindest schmunzeln kann. Wenn es das nicht gäbe, hätte ich meinen Beruf schon längst an den Nagel gehängt. Ich beschäftige mich zu 90 Prozent mit ernsten und auch schweren Dingen. Davon alleine kann keiner leben. Es braucht auch dieses Quäntchen Menschlich, allzu Menschliches und unser herzhaftes Lachen darüber. "When too perfect, lieber Gott böse." hat der koreanische Videokünstler Nam June Paik einmal gesagt. Das bringt es wunderbar auf den Punkt. Da gibt es noch einen andern, der zuständig ist, und der ganz sicher auch manchmal über uns schmunzelt.

